

Laibacher Zeitung.



Nr. 196.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 28. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst dr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1871.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. August d. J. dem Vorstande des Rechnungsdepartements der Finanzdirection in Triest Franz Rucher aus Anlaß des von demselben angeführten Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand taxfrei den Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Holzgethan m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. August d. J. die von dem Vicepräsidenten der böhmischen Finanzlandesdirection Julius Schröckinger Freiherrn v. Neudenberg angeführte Uebersehung in gleicher Eigenschaft zur niederösterreichischen Finanzlandesdirection allergnädigst zu bewilligen geruht.

Holzgethan m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Ein ausgleichsfreundliches Programm.

Der bisherige Reichsrathsabgeordnete J. Mayer in Pinz hat in seiner Heimat die Bildung einer Mittelpartei veranlaßt, die jetzt mit einem ausführlichen Programm hervorgetreten ist. Als erstes Actenstück dieser Art ist es sehr beachtenswerth; das landläufige Geschrei über Bedrohung der Verfassung, des Deutschtums u. s. w. ist damit tüchtig zurückgewiesen. Die Hauptfäße lauten:

„Die Unterzeichneten halten es unter den gegenwärtigen Umständen für ihre Pflicht, ihre politischen Anschauungen mit Nachstehendem festzustellen:

„Die endliche Herstellung des Friedens im Reiche auf der Grundlage der Einheit der Monarchie und der Befriedigung begründeter Ansprüche und Rechte — die endliche Ordnung im Staatshaushalte — eine gerechte Regulierung des Steuerwesens — die Beseitigung der bestehenden Uebelstände im Gerichtswesen — die Sicherung wirklicher Freiheit auf allen Gebieten — das ist das Ziel, nach welchem wir streben.

„Nachdem die bisher eingeschlagenen Wege nicht ganz nach diesem Ziele führten, ersehen wir in der Erweiterung der Autonomie der einzelnen Länder das geeignete Mittel, die Vorbedingung für die Erreichung dieses Zieles, d. i. die zusammengreifende Mitwirkung der verschiedenen, jetzt einander fernstehenden politischen Parteien zu schaffen.

„Wir können daher die Ansicht Derjenigen nicht theilen, welche in der Erweiterung der Autonomie der einzelnen Länder eine Gefahr für die Einheit des Reiches ersehen wollen oder zu ersehen vorgeben, nachdem sie vor ungefähr zehn Jahren selbst die Aenderung der octroyirten Verfassung in der Richtung bewerkstelligen zu wollen erklärten, daß den Ländern die selbständige Verwaltung aller Landes-Angelegenheiten überlassen werde.

„In Verfolgung unseres Zieles werden wir jeder offenen oder verdeckten Bestrebung, das Verfassungsrecht zu unterbrechen oder zu unterdrücken, auf das Bestimmteste und mit allen gesetzlichen Mittel entgegenzutreten, können uns aber im Vertrauen auf die wiederholten Erklärungen Sr. Majestät des Kaisers nicht entschließen, auf willkürliche Annahmen und Beschuldigungen hin, in dem Versuche einer zweckmäßigen Verfassungsänderung auf verfassungsmäßigen Wege, in jedem Veröhnungsveruche und jedem Unterhandeln mit den Gegnern eine Verfassungs-Verletzung zu ersehen; im Gegentheile sind wir der Ansicht, daß das fernere Festhalten an dem toten Buchstaben der Verfassung theils einen Theil der gegenwärtigen Mißverhältnisse verschuldet hat, theils in seinen Folgen zur Gefährdung des Verfassungsrechtes selbst führen kann.

„Was die im gegenwärtigen Augenblicke insbesondere hervortretende und oft mißbrauchte Nationalitätenfrage betrifft, so erklären wir, daß wir so gut wie Einer unsere deutsche Abstammung hoch halten, mit Liebe und Treue an deutscher Sprache und deutscher Sitte hängen, daß wir aber vor Allem Oesterreicher sind und bleiben wollen, daß uns aber das Bewußtsein des Vorzuges, einem in Wissenschaft und Cultur so hervorragenden Volksstamme anzugehören, nicht hindert, die Aufrechterhaltung dieses Vorzuges nicht in der Unterdrückung oder Verkleinerung anderer Nationalitäten zu

suchen, und daß wir in keinem Fall der Besorgniß Raum geben, als könnte die politische Gleichberechtigung anderer Nationalitäten im Reiche zur Unterdrückung unserer eigenen führen, der wir eben eine überwiegende Kraft geistiger Entwicklung nachrühmen zu können stolz sind.

„Was die auf religiösem Gebiete hervorgetretenen Fragen betrifft, so erklären wir, daß wir die Aufrechterhaltung der den anerkannten Religions-Genossenschaften im Staatsgrundgesetze gewährleisteten Rechte ohne Unterschied für die eine oder andere verlangen, daß wir daher weder ein Vorrecht für uns in Anspruch nehmen, noch auch Uebergriffe dulden wollen, daß wir aber auch die zu allgemeiner Verbitterung führende Schmähung und Herabsetzung religiöser Gefühle und Ueberzeugung, woher sie immer kommen und wohin sie immer zielen mögen, weder billigen, noch je unterstützen werden.

„Wir glauben nicht, erst hervorheben zu müssen, daß das extreme Parteitreiben in allen hier berührten Fragen in der einen oder andern Richtung zu Verhältnissen und Zuständen drängen kann, die mit aller Kraft zu hindern die Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist, der es recht und aufrichtig mit der Erhaltung unserer Verfassungsrechte meint. In der Bildung einer compacten Mittelpartei sehen wir das kräftige Mittel, einer Gefahr vorzubeugen, die uns bereits bedroht.“

Das Militär-Budget in Deutschland.

Ein Berliner Correspondenz sagt: „Wie verlautet, ist man im Kriegsministerium bereits mit der Auf- und Zusammenstellung des Militäretats für 1872 beschäftigt, woraus sich der Schluß rechtfertigt, daß auf das sogenannte „eiserne“ Militär-Budget, wie es der Art. 62 der norddeutschen Bundesverfassung geschaffen hatte, nach dem 31. December 1871 nicht mehr zurückgekommen werden soll. Es geschieht dies aus einem doppelten Grunde: einmal, um endlich aus dem selbst der Militärverwaltung unliebsamen Zustande des Provisoriums herauszukommen, hauptsächlich aber deshalb, weil der im Art. 62 normirte Satz von 225 Thalern pro Kopf nicht mehr genügt und eine bedeutende Erhöhung desselben beantragt werden soll. Auch das Extraordinarium soll bedeutender werden in Folge zahlreicher Casernenbauten, die in Aussicht stehen; in Berlin soll es sich um vier neue Casernen, zwei für die Cavallerie, eine für Artillerie und eine für die Garde-Infanterie handeln.“

Aus der französischen National-Versammlung.

Die Einführung von Correspondenz-Karten, welche bei Verathung des Gesetzes über die Postgebühren von Wolowski beantragt worden, wurde schließlich von der französischen Nationalversammlung abgelehnt.

Dann folgte die Verathung über den Gesekentwurf der die Auflösung der Nationalgarde verfügt. Thiers, bekanntlich ein Gegner dieser Maßregel, hielt eine fulminante Rede gegen den Gesekentwurf. Er erklärte, daß er wohl der Auflösung gewisser Nationalgarden zustimme, jedoch gegen die sofortige gleichzeitige Auflösung derselben in ganz Frankreich sei. Diese Maßregel sei gewaltsam und ungestüm und unvereinbar mit der Pflicht der Regierung, gemäßigt und würdig vorzugehen. Nicht alle Nationalgarden verdienen die ihnen gemachten Vorwürfe; er glaube, man solle dieselben reorganisiren, aber nicht aufheben. Thiers weist auch die Verpflichtung zurück, sofort handeln zu müssen, und verlangt für die Regierung Actionsfreiheit und Wahl des Momentes, die Nationalgarde zu entlassen, wo dies nothwendig sei. Es hieße das Land allarmiren, wollte man der Regierung die Verpflichtung auferlegen, sofort zu handeln. Auf die von der Rechten geäußerten Befürchtungen antwortet Thiers, er mache sich mit seinem Ehrenworte vor der Geschichte für die Aufrechterhaltung der materiellen Ordnung verantwortlich. Der Geist der Armee sei ein ausgezeichnetener, alle großen Städte hätten starke Garnisonen, eine Unordnung sei unmöglich. Die Regierung besitze alle Mittel und sei fest entschlossen, jeden Unordnungsversuch erbarmungslos zu unterdrücken. Es sei jedoch wichtig, selbst die geringste Ruhestörung zu vermeiden, weil dies eine mißliche Wirkung auf den Credit ausüben würde. Von diesem Gesichtspunkte weise er die beantragte gewalthätige und willkürliche Action zurück.

„Indem man aber die Möglichkeit einer materiellen Ruhestörung beseitigt, müsse er die moralischen Wir-

nisse beklagen, welche durch die Leidenschaften und Partei-spaltungen hervorgerufen werden.

Thiers (häufig durch Ausrufe der Rechten unterbrochen) wendet sich in lebhafter Weise gegen die Rechte und fordert sie auf, sich selbst zu achten, indem sie den Mann achtet, den sie erwählt hat, wenn sie ihn auch nicht unterstützt. Nachdem die Unterbrechungen der Rechten sehr lärmend wurden, schließt Thiers, indem er sagt: Es ist wahr, ich befinde mich über gewisse Punkte mit der Nationalversammlung in Zwiespalt; aber ich kann nicht Schmeichler sein, ich muß meine Ueberzeugung offen aussprechen. Nach den Ausrufen einer gewissen Kammerpartei besorge ich, daß das früher in mich gesetzte Vertrauen erschüttert sei; ich weiß den Entschluß, den mir das Schauspiel gebietet, dem ich beizuhelpe, ich habe der Versammlung kein Wort mehr zu sagen.

Die Rede Thiers' wird mit großem Beifalle der Linken aufgenommen, worauf eine mehrere Minuten anhaltende lärmende Bewegung folgt.

General Pelissier, als Mitglied der Commissions-Minorität, bestreitet ebenfalls die Opportunität und Klugheit der sofortigen Auflösung. Er signalisirt die Gefahren der Entwaffnung, welche eine Krisis beschleunigen und neue Kämpfe im Lande hervorrufen könnte.

Vicomte de Meaux hält eine von der Rechten sehr beifällig aufgenommene Rede, welche aber von der Linken häufig unterbrochen wird. Er behauptet, die Aufrechterhaltung der Institution der Nationalgarde sei mit der freien Ausübung des allgemeinen Stimmrechts unvereinbar; weist nach, daß die Nationalgarde keine Macht für das Land und gegen auswärtig bilde, verlangt die sofortige Auflösung derselben und bekämpft jede Idee einer Verzögerung oder Fristerstreckung.

Endlich gelang es dem General Ducrot, den Sturm durch folgenden Vermittlungsantrag zu beschwören, mit dem sich auch die Regierung einverstanden erklärte: „Die Nationalgarden werden in allen Gemeinden Frankreichs nach und nach und nach Maßgabe der Zulässigkeit durch die fortschreitende Reorganisation der Armee aufgelöst. Diese Operation wird von der Regierung unter ihrer Verantwortlichkeit innerhalb der kürzesten Frist ausgeführt.“

Minister Dufaure erklärte, die Regierung werde die Auflösung in der entsprechend kürzesten Frist durchführen, und dann wurde mit 488 gegen 154 Stimmen Ducrot's Antrag angenommen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. August.

Das „Vaterland“ sagt, nach den bis jetzt bekannt gewordenen Thatsachen, der ausgleichsfreundlichen Partei bei den Wahlen einen durchgreifenden Erfolg voraus. Ueber den gegenwärtigen Stand der Wahlen in den Kronländern macht benanntes Blatt nähere Angaben. „In Mähren ist der Sieg der föderalistischen Parteien den Landgemeinden sicher und auch im Großgrundbesitz wird er nicht ausbleiben. In Steiermark, Oberösterreich und Salzburg werden die Landgemeinden, wie bereits von den liberalen Blättern eingeräumt wird, conservativ wählen. Im Großgrundbesitze von Oberösterreich hing der Sieg der conservativen Partei im vorigen Jahre bekanntlich nur von einigen Stimmen ab, die diesmal hoffentlich von der Regierung nicht der liberalen Fraction zugewendet werden dürfen.“ Was Steiermark betrifft, so wird von den verfassungstreuen Blättern der Sieg der liberalen Partei im Großgrundbesitz als gewiß dargestellt.

Nach der „Kreuztg.“ gilt es als ziemlich sicher, daß die preussische Regierung dem Landtage in der nächsten Session eine Vorlage über die Civilehe unterbreiten werde. Die Vorarbeiten dazu sollen im Justizministerium bereits im Gange sein. Indes soll es sich dabei nur um die facultative Civilehe, nicht um die obligatorische handeln.

Wie die „Schles. Btg.“ mittheilt, ist der über Königsbütte wegen der Arbeiterunruhen verhängt gewesene Belagerungszustand im Einvernehmen mit der königlichen Regierung zu Oppeln, dem Landrathsamte und den Polizeibehörden wieder aufgehoben worden, da die Ruhe in der Stadt, wie bei den Vöhnungen, nicht mehr gestört worden ist.

Am 4., 5., 6. und 7. Sept. findet in München eine Konferenz höherer Polizeibeamter aus ganz Deutschland statt, wie es heißt zur Herstellung einer einheitlichen Oberleitung.

Ueber die Auswanderung der Elsässer nach Frankreich bringt die „Karlsruher Zeitung“ einen Brief aus Mählhausen. Derselbe lautet: „Noch vor wenigen Wochen war zu fürchten, Elsaß-Lothringen werde sich durch Auswanderung entvölkern, „Da bleib' ich nicht,“ sagte stolz der Junge; „ein Preuße werden? Nimmermehr!“ — brummte der Alte — „eingepackt, wer Kisten hat, und wer keine hat, der schnüre seinen Bündel! Die Muthigsten voran, bald werden auch Andere nachfolgen!“ So gings von Mund zu Mund. Besonders die Weiber waren reisefreudig und schalteten Jeden aus, der nicht mitthun und das Preußenland gegen Paris vertauschen wollte. Blagueurs schwindelten den Leuten vor, in Paris herrsche Mangel an Arbeitern in allen Geschäften, die Lebensmittel seien wohlfeiler als hier und die Wohnung bekomme man gratis. Durch solche und ähnliche Vorspiegelungen wurde gar Mancher aus dem Elsaß verlockt. Kaum hatte jedoch die Auswanderung nach Paris begonnen, so ist sie wieder ins Stocken gerathen. Nicht nur kommen ungünstige briefliche Berichte der Ausgewanderten täglich hieher, sondern auch Betheiligte, die das Elend mit eigenen Augen gesehen, kehren zurück. Der Refrain vieler Briefe lautet: „Bleibt zu Hause; ich kehre wieder zurück; es ist Alles anders hier, als man uns gesagt hat.“ So ist denn das Auswanderungsfieber bereits stark im Abnehmen, bei den Meisten schon ganz erloschen.“

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Graf Walderssee, interpellirte Namens der Reichsregierung Dienstag den französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten über die „Liga für die Befreiung von Elsaß und Lothringen.“ Graf Rémusat erklärte, die französische Regierung sehe diese Liga als völkerrechtswidrig an und habe sie deshalb, gerichtliche Schritte sich vorbehaltend, schon aufgelöst.

Dem „Nürnb. Corresp.“ wird geschrieben: „Die Befürchtung, daß das Decret des französischen Unterrichtsministers Jules Simon, durch welches den elässischen und lothringischen Lehrern der Weiterbezug ihrer Gehalte zugesichert wird, wenn sie bis zur vertragsmäßigen Frist sich für die französische Nationalität erklären (wir haben dieses Decretes in einer früheren Nummer bereits erwähnt. D. N.), noch mehr Lehrer als bisher den elsässer Schulen entziehen werde, hat sich schnell erfüllt. Im Amtsblatt vom 16. d. M. schreibt Baron Freyberg (Stellvertreter des Grafen Luxburg) nicht weniger als dreizehn erledigte Stellen aus. Sonst wimmelt das Blatt wieder von kriegsgerichtlichen Bestrafungen der, Unterbeamten angethanen Beleidigungen.“

Auf die dritte halbe Milliarde sind jetzt schon 450 Millionen in Straßburg eingezahlt. Auch die weiteren 50 Millionen zur Completirung der dritten halben Milliarde sind in Wechsell nach Straßburg abgegangen. So wenigstens versichert das „Journal de Compiègne“ und im Wesentlichen gleichlautend die „Köln. Ztg.“ Von letzterer wird bei dieser Gelegenheit aber auch bestätigt, daß in letzter Zeit die deutschen Besatzungstruppen um Paris trotzdem verstärkt worden sind. Namentlich hat auch St. Denis neue deutsche Truppen erhalten.

Zu den Schwierigkeiten, welche sich in den deutsch-französischen Schlussverhandlungen zu dem Frankfurter Friedensvertrage erhoben haben, geht der „Karlsruh. Ztg.“ aus Straßburg die Mittheilung zu, daß „sicheren Nachrichten zufolge diese Differenzen keineswegs einzig in der von den elsässischen Industriellen gewünschten Verlängerung der Zollfrist, sondern auch darin ihren Grund haben, daß die französische Regierung sich gewisser Verpflichtungen bezüglich der den elsässischen Sparcassen und Gemeinden schuldigen Beträge zu entziehen sucht; daß sie ferner die Banquiers in Straß-

burg und anderen Orten, welche mit der Auszahlung der fälligen Renten und Pensionen beauftragt sind, angewiesen hat, die Renten der Gemeinden und öffentlichen Institute nicht einzulösen.“

Herr v. Arnim ist als Specialbevollmächtigter des Kaisers von Deutschland, um die Verhandlungen deutscherseits zu beschleunigen, in Paris eingetroffen.

In der vielbesprochenen Angelegenheit der Ernennung des Herrn Thiers zum Präsidenten der französischen Republik mit gleichzeitiger Verlängerung seines Mandates auf eine gewisse Zeitdauer hat sich die betreffende Commission endlich mit zehn gegen fünf Stimmen über folgende Punkte geeinigt: Während der Dauer der gegenwärtigen Nationalversammlung behält Herr Thiers die ihm übertragene Gewalt, über den Bestand der Nationalversammlung hinaus erstreckt sich dieselbe nicht. Den Zeitpunkt des Rücktrittes Herrn Thiers wird die Versammlung selbst bestimmen und sodann eine Autorität zur Vornahme der Wahlen einsetzen. Die Frage der Vicepräsidentschaft wurde beseitigt. Thiers wird nur bei wichtigen Anlässen in der Nationalversammlung erscheinen. Zum Berichterstatter wurde Villet gewählt, dessen Bericht die Commission am Samstag bereits entgegennehmen sollte. Die Vorlage desselben im Plenum erfolgt wahrscheinlich Dienstag und die öffentliche Debatte Donnerstag.

Die Verheerungen, welche der Aufstand in Algerien und namentlich in der Provinz Constantine durch Brandlegungen herbeigeführt hat, sind enorm. Mehr als 30.000 Hectaren Korkeichen wurden von den Insurgenten verbrannt und 300.000 Bäume umgehauen. Das Feuer hat auch die übrigen Producte vernichtet: das Getreide, die Gerste, das Futter und die Delbäume. Seit der französischen Herrschaft sind solche Brände noch nicht vorgekommen.

In Rom fand am Abend des 24. August ein Krawall statt. Am Wienerplatz hatte sich eine Anzahl Menschen angesammelt, die nach geschehener Anforderung zwar auseinander gingen, sich jedoch wieder vor dem Polizeipalais versammelten, wo sie die Freilassung eines verhafteten Individuums verlangten und die Polizei bedrohten. Die Sicherheitswache, unterstützt von einer Abtheilung Linientruppen, leistete Widerstand und verhaftete einige Individuen. Eine Person wurde getödtet und zwei verwundet.

Die officiösen italienischen Blätter sprechen sich in längeren Artikeln dahin aus, daß der europäische Friede jetzt gesicherter als seit lange erscheine; auch die Monarchenzusammenkunft in Oesterreich könne als eine Bürgschaft in solcher Richtung angesehen werden.

Der französische Botschafter Graf Harcourt und die Gesandten von Oesterreich, Holland und Belgien haben am 23. d. in Uniform dem Papsie aus Anlaß des Jubiläums ihre Glückwünsche abgestattet.

Der Fürst von Montenegro tritt gegen Ende September eine Reise an, die über Wien und Berlin nach Petersburg geht. In seinem Ländchen sind alle Getreidearten heuer mißrathen, so daß eine Hungersnoth zu befürchten steht.

Aus dem von Epidemien und Hungersnoth so schwer heimgesuchten Persien liegt folgendes, aus Teheran vom 21. d. M. datirte Telegramm des dortigen englischen Gesandten vor: „Neue Ansichten auf Hungersnoth. Sofortige Hilfe wird an Werth gewinnen, da Lebensmittel immer theurer zu werden versprechen. Alison.“

Einem in New-York erscheinenden spanischen Blatte sind Nachrichten aus der Havana vom 31. Juli zugegangen, welche die gänzliche Hoffnungslosigkeit des cubanischen Aufstandes erkennen lassen. Eine große Zahl

von Anführern und Officieren der aufständischen Truppen ist erschossen worden. Priester, Generale, Soldaten und Leute vom Volk haben sich unterworfen. Die Truppen fahren fort, die Ueberbleibsel der Empörung mit einer erneuerten Thätigkeit und unbekümmert um die heiße Jahreszeit zu verfolgen. Von der aus Venezuela gekommenen Expedition sind kaum noch 12 Mann übrig. Regierung und Volk von Neugranada hegen für Spanien die besten Gesinnungen. Neue Aufwiegler und Werber sind daselbst angekommen, aber Alles läßt darauf schließen, daß sie ihren Zweck nicht erreichen werden. Auf die ihnen gemachten Anerbieten antworteten die Einwohner des Landes: Wir haben nichts mit euren Streitigkeiten zu schaffen; die Cubaner haben sich zu schlagen, wenn sie die Unabhängigkeit der Insel verlangen, nicht wir. Cespedes, das Haupt der Empörung, soll im Besitze stehen, mit mehreren seiner Anhänger die Insel zu verlassen.

In der Cap-Colonie bereitet sich eine politische Bewegung vor, welche bald eine gewisse Wichtigkeit erlangen dürfte. Die Legislatur hat ein Comité mit der Prüfung der Frage beauftragt, ob die gute Verwaltung der Colonie nicht erleichtert und deren Gedeihen überhaupt nicht gefördert würde, wenn man die Colonie in Provinzen, deren jede eine eigene gesetzgebende Körperschaft für ihre localen Interessen erhielte, theilte und dabei das Beispiel von Canada befolgte. Das Comité führt die Benennung „Commission der Föderation.“ In der Capstadt selbst gibt es nicht Wenige, die der Meinung sind, in dieser Bewegung liege nicht unendlich der Keim zu einer Föderation einer größeren Anzahl süd-afrikanischer Staaten. Derartige Projecte sind in letzterer Zeit schon mehrfach in der Capcolonie zur Sprache gebracht worden. Auch aus Natal wird vom 22. Jani gemeldet, daß dort die Frage von einer Föderation der südafrikanischen Staaten Gegenstand eifriger Erörterung sei. Es soll eine förmliche Partei in der Bildung begriffen sein, deren Streben auf die Errichtung eines Staatenbundes unter der Benennung „Die Vereinigten Staaten von Südafrika“ gerichtet wäre.

Weltausstellung 1873.

Die durch den ausgezeichneten Civilgeometer Herrn Otto von Altvater auf Grundlage vorausgegangener hydrotechnischer und geometrischer Aufnahmen vorgenommene Aussteckung des Platzes für das Weltausstellungsgebäude im Prater ist beendet. Noch nie ist die Veranstellung einer Weltausstellung territorial so begünstigt gewesen, wie dies bei jener des Jahres 1873 der Fall sein wird. — Weder in Paris, noch in London ist ein Raum von gleicher Ausdehnung und ähnlichen landschaftlichen Reizen in solch' unmittelbarer Nähe der belebtesten Stadttheile zur Verfügung gestanden, so daß er den in Wien in Ausstellungsangelegenheiten anwesenden Mr. Scott-Russell zu der richtigen Aeußerung veranlaßte, seine zahlreichen im Jahre 1873 nach Wien kommenden Landsleute würden uns um den Windsor-Park beneiden. — Nirgends waren die Bedingungen für die Communication günstiger als hier, wo der Ausstellungsplatz seiner ganzen Länge nach zu beiden Seiten von Wasserstraßen bespült wird, die Eisenbahnlinien unserer größten Transportanstalten in das Centrum des Ausstellungsplatzes münden und ein wohlüberdachtes Netz bestehender, zu erweiternder und neu herzustellender breiter Straßenzüge den Verkehr möglichst erleichtern wird.

Der Prater ist schon im Jahre 1866 von dem Gemeinderathe, der diese Frage über Aufforderung des damaligen Handelsministers Freiherrn v. Wüllerstorff eingehenden Debatten unterzog, sowie von der nieder-

Jeufleton.

Ueber den Mond.

Von Heinrich v. Pittrow.

(Fortsetzung.)

Commodore Baron Wüllerstorff hat in seinen interessanten Briefen „über das Verhalten und die Vertheilung der Winde auf der Oberfläche der Erde,“ die er nach seiner im Jahre 1859 beendeten Weltumfegung mit der Fregatte „Novara“ an den Director des hydrographischen Institutes in Washington an den berühmten Commandeur Maury richtete, auch diesem unbestreitbaren Einflusse des Mondes auf meteorologische Erscheinungen das Wort gesprochen, und im 39. Bande Seite 105 der Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien heißt eine Stelle: „Ich bemerke, daß die Ebbe und Flut an der patagonischen Küste bis zur Magellan-Straße zwischen 35 und 45 Fuß im Durchschnitt beträgt, um welche sich in der Zeit des Neun- und Vollmondes die Höhe des Meeres in 6 Stunden ändert. Bedenkt man aber, daß die Höhenänderung zum größten Theile, während der Hälfte dieser Zeit vor sich geht, so dürfte ein Einfluß derselben auf das Gleichgewicht der darüber liegenden Luftschichten um so weniger zu leugnen sein, als schon auf die Falklands-Inseln diese Ebbe und Fluth nicht mehr bedeutend sind.“

„Was man über den Einfluß des Mondes in der gelehrten Welt auch denken möge, gewiß ist, daß derselbe dem praktischen Seemann an Küsten wie die nordchinesische, die südamerikanische im atlantischen Meere und anderen als unbestrittene Thatsache erscheint, die aus diesem Grunde nicht leicht beseitigt werden darf.“

Die Mondesfinsternisse sind für den großen Haufen die längste Zeit ein Gegenstand der Furcht und des Entsetzens gewesen. * In Ostindien ist noch heutzutage der Glaube sehr verbreitet, daß bei einer Mondesfinsterniß ein böser Geist seine schwarzen Fittige über den Mond ausbreite, um ihn vom Himmel herabzuziehen, daher die Indier den Flüssen zueilen und sich bis an den Kopf ins Wasser stecken, um sich dadurch vor den Angriffen des bösen Geistes zu schützen. Noch sinnreicher stellen sich die Bewohner der Westküste Afrika's vor, daß die Finsternisse von einer großen, schwarzen Rake herrühre, die ihre Pfoten auf die Sonne oder den Mond legt.

Die Talapoinen oder Mönche in Siam glauben, daß die europäischen Astronomen nur deshalb die Zeit und Dauer der Finsternisse vorherzusagen können, weil sie den Hunger eines großen Drachen genau kennen, der zur Zeit einer Finsterniß die Sonne oder den Mond verschlingen will. Aber gar zu laut dürfen wir über diese Völker nicht lachen, denn auch jetzt noch, in unserem sogenannten aufgeklärten Jahrhundert, schießt man in der Türkei, der man doch vor wenigen Jahren die Ci-

vilisation auf Manitionskarren und mit Kugeln und Bomben octroyiren wollte, mit scharf geladenen Flinten und Pistolen nach dem Monde schießend, um ihn, wie die Muhamedaner glauben, von dem Vampire, zu befreien, der sich auf ihn gelegt — und noch mehr — (aber das wollen wir als Familien-Geheimniß bewahren), — in unserm gelehrten Deutschland — in Italien — und im südlichen Frankreich — das sich einbildet, der Gasometer für die Erleuchtung von ganz Europa zu sein — treibt man während einer Sonnenfinsterniß, noch jetzt, das Vieh in die Ställe und deckt die Brunnen sorgfältig zu, um den Einfluß des giftigen Nebels zu verhindern, der sich bei solchen Gelegenheiten über die Erde lagert. Nichtsdestoweniger beobachten die Astronomen den Mond, ohne von ihm vergiftet zu werden.

In der letzten Zeit entdeckte Webb merkliche Veränderungen an der Oberfläche des Mondes, und De la Rive, ein Astronom und Besitzer einer Sternwarte in der Nähe von London, behauptet, daß die auf der Mondkarte bezeichneten dunklen Stellen große Wälder seien, und wird in dieser seiner Meinung durch den berühmten Schwabe (der Entdecker der Sonnenflecken-Perioden) bestärkt, der sogar die Veränderungen wahrgenommen haben will, die diese Wälder erleiden und uns sichtbar machen, je nachdem sie nämlich im Sommer dicht belaubt und dunkel dastehen, oder im Winter blätterlos und durchsichtig werden.

Diese Meinung muß vor der Hand hingenommen werden, weitere Beobachtungen werden mehr Licht über

* J. J. Pittrow. Wunder des Himmels.

österreichischen Handelskammer als der geeignetste Platz für eine Weltausstellung erkannt worden.

Bedeutungsvoll und dankenswerth erscheint also die Munificenz Sr. Majestät des Kaisers, Allerhöchst-welcher seinen eigenen Privatbesitz im Prater zur Verfügung zu stellen und die Benützung der anderen anstoßenden hofararischen Pratergründe hochherzig zu gestatten geruhte. Der somit für das Ausstellungsgebäude gewonnene Platz ist hoch gelegen und schon von der Natur gegen jede Ueberschwemmungsgefahr geschützt, deren Wiederkehr, abgesehen von der günstigen Lage, durch die technischen Arbeiten der dem Ausstellungsunternehmen in jeder Weise entgegenkommenden Donau-Regulierungs-Commission behoben ist. Schon im nächsten Jahre 1872 wird nämlich die Absperrung am Rußdorfer Sporn nach dem System des Herrn Hofrathes von Engerth vollendet sein und die Baggerung im Donau-Conale noch in diesem Jahre vorgenommen werden. — Der auf diese Weise gegen jede Wassergefahr gesicherte Platz für die Ausstellung beginnt bei dem dritten Kaffeehause und erstreckt sich an der linken Seite der Hauptallee bis zum Stadelauer Damm der Staatseisenbahn.

Der gesammte Ausstellungsplatz ist vier und ein halb mal so groß als die Schützenfestwiese, die nur 506.409 Quadratmeter (88 niederösterreichische Joch) umfaßt. Er ist größer als die Plätze, welche den vorangegangenen Weltausstellungen zur Verfügung standen. Es umfaßte nämlich der Ausstellungsplatz in London (Hydepark) 1851 81.591 Q.-Meter (14 österr. Joch), in Paris (Champs elysees) 1855 103.156 Q.-Meter (18 österr. Joch), in London (Brompton) 1862 186.125 Q.-Meter (32 österr. Joch), in Paris (Champ de Mars) 1867 441.750 Q.-Meter (77 österr. Joch), während er in Wien (Prater) 1873 2,330.631 Q.-Meter (405 österr. Joch) beträgt.

Das Hauptgebäude der Ausstellung 1873 allein ist nahezu 950 Meter (500 Klafter) lang und hat somit eine Ausdehnung, die der Länge der ganzen Jägerzeile vom Praterstern bis zur Ferdinands-Brücke gleichkommt.

Der Prater mit seinem üppigen Baumjchmuck wird das Gebäude wie ein Rahmen umgeben und die Reize desselben erhöhen. Während das Marsfeld nur künstliche Baumpflanzungen erhalten konnte, wird der Ausstellungsplatz im Prater ein Bild wirklicher Naturschönheit zur Anschauung bringen. Es ist einleuchtend, daß der Prater daher nicht, wie vielleicht hie und da befürchtet werden mag, durch die Ausstellungsarbeiten devastirt werden wird, er soll vielmehr ohne Beeinträchtigung seiner herrlichen Naturreize von Sachkundiger Hand geschmackvoll verschönert und in einer der Bedeutung seines Namens würdigen Weise cultivirt werden. Die gesunden Bäume werden geschont und nur insoweit ihre Entfernung unerlässlich ist, vermittelt der verbesserten französischen Transplantationsmaschinen ersetzt werden. Die so erzielte Verschönerung des Praters wird nicht ohne Rückwirkung auf die Stadt bleiben und gewiß zur Aufnahme der Idee führen, die Praterstraße wieder mit Bäumen zu bepflanzen, in deren Schmucke sie uns alte Kupferstiche noch zeigen.

Tagesneuigkeiten.

— Ihre k. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Wales sind am 21. d. auf der Rückreise von Oberammergau wieder in München eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Frankfurt abgereist.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind am 23. d., von Hamburg kommend, in Berlin eingetroffen. Wie das „Dresd. Journal“

vernimmt, werden Ihre Majestäten Samstag (26.) zu einem Besuche an dem königl. sächsischen Hofe in Dresden eintreffen und einige Tage dort verweilen.

— Ihre k. und k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland sind am 23. d. in Ostende eingetroffen und am Landungsplatze von Ihren Majestäten dem König und der Königin der Belgier empfangen worden.

— Der Vicekönig von Egypten ist am 22. d. in München angekommen.

— (Personalnachrichten.) Sr. Excellenz der Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Generalmajor Graf Bellegarde ist nach beendeter Badecur zurückgekehrt und hat die Functionen des Generaladjutanten wieder übernommen. Herr Generalmajor Nikolaus Graf Pejacevich von Beröcze tritt nach der Allerhöchsten Ernennung zum Generaladjutanten in die bisher unbesetzt gebliebene Stelle eines zweiten Generaladjutanten ein.

— (Besorgung des Religions-Unterrichtes an den öffentlichen Volksschulen.) Nach einem Erlasse des Ministeriums für Cultus und Unterricht bezüglich der Besorgung des Religions-Unterrichtes an den öffentlichen Volksschulen kann aus der durch § 5 des Reichs-Volksschulgesetzes der Kirche übertragenen Besorgung des Religions-Unterrichtes in den öffentlichen Volksschulen die Folgerung, daß diese Besorgung durchaus unentgeltlich zu geschehen habe, nicht gezogen werden. Die Verpflichtung der Seelsorge-Geistlichkeit, diesen Unterricht unentgeltlich zu erteilen, kann vielmehr auch nach den dormalen bestehenden Gesetzen nicht weiter gehen, als sie vordem im Sinne der politischen Schulverfassung bestanden hat. Um die diesbezüglich noch unberührt gebliebenen Bestimmungen mit den neuen Schulgesetzen und Einrichtungen in Einklang zu bringen, hat das Ministerium für Cultus und Unterricht nachfolgende Bestimmungen getroffen: Die den Kirchen und Religions-Gesellschaften obliegende Besorgung des Religions-Unterrichtes in den öffentlichen Volksschulen schließt die Verpflichtung in sich, die unentgeltliche Ertheilung dieses Unterrichtes in den ersten drei Klassen der Volksschulen mit Einschluß von Paralellklassen sicherzustellen. In den höheren Klassen allgemeiner Volksschulen, sowie in den Bürgerschulen findet die Ertheilung des Religions-Unterrichtes gegen ein Entgelt statt. Die Systemisirung eigener Religionslehrer-Stellen hiesür steht, nach Anhörung der Bezirksschulbehörde und nach Einvernehmung der betreffenden confessionellen Ober-Behörde, der Landesschulbehörde zu. Bei der Besetzung systemisirter Religionslehrer-Stellen ist im Allgemeinen der für die Besetzung weltlicher Lehrerstellen vorgezeichnete Vorgang zu beobachten; nur hat die anstellende Schulbehörde in jedem Falle in der mit § 6 des Gesetzes vom 25. Mai 1868 normirten Richtung mit der betreffenden confessionellen Ober-Behörde das Einvernehmen zu pflegen.

— (Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera.) Die Constatirung der Choleraepidemie in mehreren auswärtigen Ländern bestimmt das n. ö. Statthaltereipräsidium, wenn auch im Bereiche des Verwaltungsgebietes noch keine Vorboten das Auftreten dieser Seuche befürchten lassen, mehrere allgemeine sanitätspolizeiliche Maßregeln für Wien und die angrenzenden Ortschaften anzuordnen.

— (Zum Strike in Berlin.) In einer am 21. d. stattgefundenen Versammlung der Maurermeister in Berlin wurde die nachfolgende Resolution gefaßt: In Erwägung 1. daß die Art und Weise, in welcher die Strikes und die Strike-Androhungen in den verschiedenen Zweigen des Baugewerbes in letzter Zeit aufgetreten sind, unzweifelhaft darauf schließen läßt, daß dieselben nicht Nothständen, sondern socialistischen Umtrieben ihr Entstehen verdanken; 2. daß dem planmäßigen Vorgehen der

Strike-Agitatoren in den verschiedenen Zweigen des Baugewerbes nur durch eben so geordnetes Zusammengehen der Meisterchaft ein wirksamer Damm entgegengesetzt werden kann, beschließt die Versammlung von Bau-, Maurer- und Zimmermeistern Berlins und Umgegend: nach allen ihren Kräften zur Unterstützung des Tischlergewerbes zusammenzuhaltten, falls sich dasselbe willkürlichen, unberechtigten Forderungen ihrer Gefellen gegenüber demüthigt in die Lage gedrängt sehen sollte, denselben mit vereinten Kräften Widerstand zu leisten; sie beschließt namentlich den Tischlermeistern, welche ihnen gegenüber zu Lieferungen verpflichtet sind, eine entsprechende Verlängerung des Termins zu gewähren, eventuell ihren Einfluß aufzubieten, daß ihnen solche von den Bauherren bewilligt werden.

Locales.

— (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern bei der Station Franzdorf. Ein Führer machte sich während der Fahrt am Rauchfang seiner Maschine zu schaffen, wurde jedoch im Vorbeifahren an einem Gerüste das vorzunehmender Reparaturen halber am Bahnkörper errichtet worden, herab und so unglücklich an einen Felsen geschleudert, daß er am Kopfe bedeutende Verletzungen erlitt und nach einigen Stunden verschied; sofort aus Laibach requirirte ärztliche Hilfe konnte ihn nicht mehr retten.

— (Wölfe.) Am 25. August d. J. gelang es dem Forstaufseher Innderbö der Herrschaft Schneeberg in Innerkrain, im District Kroatibib des Forstreviers Schneeberg zwei junge Wölfe in der Stärke mittlerer Schafhunde zu erlegen, welche sich auf einer Waldwiese lustig herumtummelten und mit dem Einfangen von Heuschrecken beschäftigten. Einen dritten Wolf schoß derselbe leider nur an, während er noch Gelegenheit hatte, die beiden alten, sehr starken Wölfe aus einer Entfernung von 80 Schritten längere Zeit zu beobachten. Diese Wolfsfamilie hatte ihr Raubnest mitten in dem besten Wildstand aufgeschlagen, wo die Beute an Rehen den jungen Sprößlingen reichliche Ernährung gewährte.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachung des Reichskriegsministeriums betreffs Aufnahme von Schiffsjungen in die Kriegsmarine. — Kundmachung der k. k. Prüfungscommission für Lehrer an allg. Volks- und Bürgerschulen, wornach die Prüfung für Lehrer und Lehrerinnen an solchen in Laibach am 17. October stattfindet und Bewerbungen zur Zulassung bis 10. October bei der Direction der Commission einzureichen sind.

— (Das Triester Ausstellungscomité) hat an den Herrn Handelsminister Dr. Schöffle, sowie an die Präsidenten der benachbarten Handelskammern und landwirtschaftlichen Vereine Einladungen zum Besuche der Ausstellung gerichtet.

— (Triester Ausstellungsfeiern.) Am 20. September: Großes Concert in der Dreher'schen Brauerei. 22. September: Regatta von Miramar nach Barcola. 24.: Beleuchtung des Volksgartens und Acquedotto's und electricches Licht auf Corfia Stadion. 25.: Fahrt mit Lloydampfern längs der Küste, Besuch der Gabbliementis in der Bucht von Ruggia und einiger landwirtschaftlichen Besitzungen bis Pirono hin. 28.: St. Andrea-Fahrt mit Musikbanden. 1. October: Pferderennen in dem Thale von Zaule. 2.: Beleuchtung der Rbebe u. s. w. 5.: Pferderennen. 8.: Desgleichen. 9.: Großer Maskenball im Maurontheater zu Gunsten der Armen. 10.: Dilettanten-Pferderennen. 12.: Fahrt mit zwei Lloydampfern nach Pola, Abfahrt vom Molo S. Carlo um 7 Uhr Früh, Rückkehr am folgenden Morgen. 15.: Volksfest auf dem „Jäger“. 16.: Freies Scheibenschießen während des ganzen Tages, Abends musikalische Unterhaltung in der Dre-

eine Idee verbreiten, die nur in so ferne unannehmbar scheint, als der Mond sich bisher wenigstens als ein Körper erwies, dessen Eigenschaften nichts mit jener der Erde gemein haben, obgleich wir Alle als erwiesen annehmen, daß dem Monde das Wasser auf seiner Oberfläche und eine Atmosphäre fehlt, die der unsrigen ähnlich wäre. Wo soll also eine Vegetation herkommen, die jener unserer Erde gleich wäre, wie sollen sich dort im Monde Wälder belauben und entblättern, wenn ihnen Luft und Wasser fehlt? Wir haben freilich noch immer die Schwachheit, das Weltsystem nach unserer armen Erdenwirtschaft zu beurtheilen, und haben hiezu vollkommen Unrecht, aber es dürfte wohl genügen, ähnliche interessante Beobachtungen, wie Schwabe und De la Rive sie machten, einfach zu publiciren, zur Fortsetzung aufzufordern, ohne gleich wieder eine neue Hypothese zu schmieden und Wälder zu sehen, wo vielleicht keine Bäume sind.

Sogar der Einfluß, den Licht und Wärme des Mondes auf gewöhnlich constituirte, gesunde und kräftige Menschen haben, läßt sich nicht schlechterdings leugnen. Man spricht und denkt und fühlt doch ganz anders, wenn man in einer herrlichen Mondnacht eine Gondelfahrt über die Lagunen unternimmt oder den Golf Neapels im Boote durchschiffet, oder selbst durch einen Wald spaziert, wo die Strahlen dieses lieblichen Gestirnes nur ganz verstoßen durch das dicke Laub auf unsern Weg fallen, als wenn man bei finsterner Nacht in einem Omnibus oder einer Postkaise das Land durchreisest, oder mühsam im Boote den Weg auf der

See suchen muß. — Niemandem wird es einfallen, im Finstern um ein Lied zu bitten und die Mandoline zur Hand zu nehmen, während im Strahle der Silberluna eine wohlthuende Schwermuth rege wird und zugleich mit der Nachtigall, die ihr Lied flötet, auch in uns das Bedürfnis entsteht, unseren Gefühlen Sprache zu geben, zu dichten und zu singen. Die Wirkungen des Mondlichtes, an denen man bisher immer gezweifelt hat, sind durch die gelungenen Photographien widerlegt, die man von ihm angefertigt hat. — Lichtenberg, der große Beurtheiler menschlicher Schwächen, der die Terminologie des Rausches in der deutschen Sprache zusammengestellt hat, versuchte auch die Inspirationen der Dichter aller Nationen zu sammeln, die den Mond besungen haben. Er hat diese Arbeit nie beendet, und Weber, der Verfasser des Demokritos, des lachenden Philosophen, der auch an dasselbe Werk ging, schauderte ebenfalls zurück vor der Unzahl Sänge und Gefänge, die alle den lieben Mond zum Stoffe haben.

Von den alten Arabern angefangen und den Persern bis auf Matthison und Höltz, die modernen Dichter nicht gerechnet, hat der Einfluß des Mondlichtes sich an allen als klar und unfehlbar erwiesen, wenigstens insofern, als wir von den anmuthigen Gedichten Firdusis, von den Elegien Hafis angefangen bis auf unsere Zeitgenossen Schwärmer für ihn finden, so daß man sich veranlaßt sehen könnte, wie Weber sagt, zu glauben, daß all' die tausend Flecken und Risse, die man auf der Mondscheibe gewahr wird, Narben, Eindrücke und Beulen seien, die ihm die Poeten durch ihre Gedichte gemacht

und ihn in diesen erbärmlichen Zustand versetzt haben. Wer kennt nicht die komische Apostrophe an den Mond von Mähler in dem Liede: „Glücklicher Wahn,“ wo der Betrunkene den Mond beschimpft:

Grad aus dem Wirtshaus nun komm ich heraus,
Straße, wie wunderbar siehst du mir aus,
Rechter Hand, linker Hand beides vertauscht,
Straße ich merl' es wohl — du bist betauscht.

Was für ein schief Gesicht, Mond, machst denn du,
Ein Auge hast du auf — und eines zu —
Du wiest betrunken sein — das seh' ich hell,
Schäme dich, schäme dich, alter Gesell.

Und Alles erträgt er geduldig, der liebe Mond! Sogar Freiligrath's Ballade über den Mond, wo er ihn über dem Kirchturme stehen sieht und mit dem Punkte auf einem i vergleicht — und die Sänge aller Sprachen, aller Völker, aller Zeiten haben ihn zum Gegenstande ihrer Inspiration gemacht. Ossian, Shakspeare, Milton, Thomas Moore, Calderon, Cervantes, Camoens, La Martine in seinen meditations, der Reverend George Woodley, Lord Byron, die Klassiker aller Nationen, die alten und die modernen Dichter haben ihn besungen, aber die unermülichsten Psalmisten des Mondes waren doch immer die nordischen Völker, was seinen Grund wohl darin hat, daß für sie der Mond der größte Wohltäter ist, weil er so freundlich ihre langen Nächte erhellt.

(Fortsetzung folgt.)

her'schen Branerei. 17.: Morgens Scheibenschießen. 22.: St. Andrea-Fahrt mit zwei Musikbänden. 23.: Schluß der Ausstellung und Prämienvertheilung. 24. October: Fahrt zur Adelsberger Grotte.

Correspondenz.

* Gottschee, 23. August. Die aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät unseres Kaisers in unserem Städtchen veranstalteten Festlichkeiten, die am 18ten l. M. begannen und am Montage, 21. d. Morgens, ihren Abschluß fanden, waren so würdevoll, wie sie es sein mußten, um den Erhabenen zu ehren, dem sie galten, nicht minder aber auch so animirt, daß wir es nicht unterlassen können, den angenehmen Erlebnissen einige Worte der Erinnerung zu leihen. Das Fest begann am 18. d. Morgens mit einem von unserem verehrten Herrn Dechanten celebrirten Hochamte, bei welchem wir den Chor unseres Gesangsvereins, insbesondere die herrlichen Solopartien des Bassisten Herrn Dr. Böhm zu hören Gelegenheit fanden. Der kirchlichen Feierlichkeit wohnten sämmtliche Beamte der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes, des Steueramtes, der Herr Bürgermeister, die k. k. Gendarmerie, die k. k. Finanzwache und eine große Anzahl Anbäuhiger aus allen Schichten der Bevölkerung an. Samstag am 19. d. rückten die sehnsuchtsvoll erwarteten Musiker von der Militärcapelle aus Laibach ein, executirten Abends in dem von Gästen überfüllten schönen Garten des Herrn Verberber-Harbes unter nicht endendem Applaus mehrere Piecen, durchzogen mit klingendem Spiele die Stadt und brachten dem Herrn Bezirkshauptmann und den Festcomitémitgliedern Herren Bezirksrichter und Bezirksärzte Dr. Böhm ein Ständchen. Am darauffolgenden Sonntage gegen 1 Uhr Nachmittags begann das Schützenfest, an welchem sich mit den aus Neuzuzug erschienenen Herren, zusammen gegen 30 Schützen beteiligten. Der herrliche Tag lockte eine so große Volksmenge heran, daß das Fest bald den Charakter eines wahrhaften Volksfestes annahm. Alle Anwesenden waren getragen von dem hohen Bewußtsein, es gelte unseren erhabenen Kaiser zu ehren, der uns Alle mit gleicher Liebe umfaßt. Nach beendeter Festschießung fand in dem prachtvoll decorirten Saale im Gasthause zur Post ein Kränzchen statt, welchem sämmtliche hiesige Beamte, mehrere Familien aus den benachbarten Bezirken und viele Bürger der Stadt Gottschee bis zum frühen Morgen in der ungetrübtesten und heitersten Stimmung beiwohnten. So schloß das Fest, das uns lange in Erinnerung bleiben wird, und wir haben nur noch unserem hochgeehrten Herrn Bezirkshauptmann und den Herren Festcomitémitgliedern, welche die Initiative zu diesem würdigen und zeitgemäßen Vergnügen ergriffen, unseren besten Dank zu sagen.

Eingefendet.

Bekämpfung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspeife Revalesciere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart

Auszug aus 72000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden - wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gefendet werden:

Certificat Nr. 64210.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenauflregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gefällige Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 40.

Parthenbericht.

Wien 24 August. Da die Theilnehmung des großen Publicums an Geschäfte gegenwärtig eine höchst geringfügige ist, sieht sich die Börse auf ihre eigene Kraft gewiesen, ist daher doppelt empfindlich, wenn der Geldstand davor ein unbefriedigender genannt werden muß. Zwei der ersten Bankinstitute hatten sich heute wieder zu Depositionstenden Ausgebotes, welches jedoch vorläufig nur die im Vordergrund der Speculation stehenden Effecten betraf.

Table with columns for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Grundentlastungs-Obligationen', 'Andere öffentliche Anleihen', 'Wiener Communalanleihen', 'Actien von Bankinstituten', 'Actien von Transportunternehmungen', 'Prioritätsobligationen'. Includes values for various bonds and interest rates.

fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Co. Wahr, in Marburg F. Kolletzig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberzanzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frant, in Linz Haselmayer, in Pest Löböl, in Prag J. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Berlin, 25. August. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien reisen morgen früh nach Dresden ab.

Kaiser Wilhelm verlieh dem General der Cavallerie Baron Gablenz das Großkreuz des rothen Adler-Ordens mit Brillanten.

Paris, 25. August. Thiers hatte sich gestern nach seiner Rede in ein aufstößendes Gemach begeben, um seine Demission niederzuschreiben, die ihm von einigen Deputirten aus den Händen gerissen wurde. Die Aufregung in den parlamentarischen Kreisen ist auch heute noch ziemlich lebhaft. Die Mehrzahl der Deputirten aller Parteien scheint von versöhnlichen Dispositionen erfüllt und entschlossen zu sein, die Wiederholung ähnlicher Vorgänge zu vermeiden. Man bestätigt, meldet die „Agence Havas“, daß in der Frage wegen der Gewaltverlängerung Thiers' eine fast vollständige Einigung erzielt wurde; die diesbezügliche öffentliche Verhandlung wird in der nächsten Woche stattfinden.

Die Journale geben ihren Gefühlen der Betrübnis über die gestrige Sitzung Ausdruck. Thiers gibt nicht zu, daß sein Charakter als Deputirter irgendwelche Einbuße erleide. Er will das Recht behalten, bei allen Debatten, sei es auf der Tribüne, in den Bureaux oder in den Commissionen zu sprechen. Die „France“ z. B. hofft, dieser Zwischenfall werde die Nothwendigkeit einer Regelung des gegenwärtigen Provisoriums noch besser begründlich machen. Sie glaubt, er werde vielleicht die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Vollmachten Thiers' verzögern, dafür aber die Annahme um so sicherer gestalten.

Das „Journal des Debats“ tadelt die äußerste Rechte, derlei leidenschaftliche Debatten zu veranlassen, die das moralische Ansehen der Nationalversammlung schwächen. Der Gesamtgesetzentwurf über die Auflösung der Nationalgarden wurde von der Nationalversammlung mit 503 gegen 133 Stimmen angenommen. Die Commission empfiehlt den Antrag Ravinels, daß die Nationalversammlung, der Sitz der Regierung und der Ministerien in Versailles verbleibe.

Drüssel, 26. August. (Tgl.) Verlässliche Berichte aus Paris signalisiren, daß täglich ein Regierungswechsel erwartet werden kann, und daß von orleanitischer Seite Alles vorbereitet sei, diese Eventualität zu benützen, um den Grafen von Paris auf den Thron zu bringen. (Ähnliche Angaben waren auch an der Börse in Wien verbreitet.)

Madrid, 26. August. Ein Einfall carlistischer Banden ist signalisirt; Truppen, Carabiniers und Civilgarde sind ihnen entgegengezogen.

Ein Rundschreiben des Erzbischofs von Madrid schärft den Pfarrern ein, den durch die Civilische Verheirateten nur nach abgelegtem öffentlichen Neuebekenntnisse die Sacramente zu ertheilen.

Telegraphischer Wechselkurs vom 26. August.

Spec. Metalliques 59.70. - Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.70. - Spec. National-Anlehen 69.70. - 1860er Staats-Anlehen 101.50. - Bank-Actien 767. - Credit-Actien 289. - London 120.55. - Silber 120 15. - k. k. Münz-Ducaten 5.77 1/2. - Neapel 9.64.

Frank-Josephs-Bahn 207.- 207.50. Pemberg-Gern.-Jaffers-Bahn 174.- 174.50. Nordb. österr. 378.- 380.-. Dester. Nordwestbahn 218.- 218.50. Rudolfs-Bahn 163.- 163.25. Siebenbürger Bahn 171.50 172.50. Staatsbahn 180.- 180.20. Südbahn 177.- 177.50. Elb-nordb. Verbind. Bahn 250.- 251.-. Theiß-Bahn 163.75 164.25. Ungarische Nordostbahn 88.- 88.25. Ungarische Ostbahn 210.50 210.75. Tramway 207.- 207.50.

Siemens-Bahn 102.50 103.00. Staatsb. G. 3%, a 500 Fr. „l. Em. 140.75 141.25. Südb. G. 3%, a 500 Fr. pr. Stück 108.80 109.-. Südb.-G. a 200 fl. 5%, für 100 fl. 90.- 90.20. Südb.-Bons 6% (1870-74) a 500 Francs pr. Stück 240.50 241.50. Ung. Ostbahn für 100 fl. 87.10 87.25.

Private (per Stück.) Creditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare zu 100 fl. 8. W. 184.50 185.-. Rudolf-Stiftung zu 10 fl. 15.- 15.50.

Wechsel (3 Mon.) Geld Waare Augsburg für 100 fl. Südb. W. 102.15 102.30. Frankfurt a. M. 100 fl. dito 102.40 102.50. Hamburg, für 100 Mart Banco 89.25 89.35. London, für 10 Pfund Sterling 120.30 120.90. Paris, für 100 Francs 47.20 47.25.

Cours der Geldsorten R. Münz-Ducaten 5 fl. 80 fr. 5 fl. 81 fr. Napoleonsd'or 9 67 9 67 1/2. Preuß. Cassenscheine 1 81 1 81 1/2. Silber 120 30 120 60.

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: - Geld, - Waare.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. August. Auf dem heutigen Martie sind erschienen: 28 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 73 Ctr., Stroh 45 Ctr.), 32 Wagen und 4 Schiffe (20 Klaster) mit Holz.

Table with columns for 'Durchschnitts-Preise', 'Wit.', 'Weg.', 'Wit.', 'Weg.'. Lists prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Angelkommene Fremde.

Am 25 August. Elefant. Graf Jellacic, Novidvor. - Schlegel, Verwalter, Novidvor. - Darul, Brunn. - Ritter v. Eisenstein, Triest. - Dgrinz, k. k. Bez.-Hauptm., Ptanina. - Bliz, Kaufm., Triest. - Maria Biz mit Schwester, Triest. - Zupan, Priester, Vojana. - Zuvic, Pfarrer, Terjat. - Baron Salzberg, Privatier, Wien. - Dr. Wretschko, k. k. Professor, Marburg. - Weiß, Kaufm., Sissef. - Jaunit, Postmeister, Krupp. - Pavlovic, Divace. Stadt Wien. Excellenz Graf Auersperg, Graz. - Faidiga, Triest. - Pompeo Rampoldi und Pazzaroni Giacinto, Mailand. - Preitschink, Kaufm., Wien. - Graf Buri, Verona. - Stuzi, Kaufm., Graz. - Pokorni, Privatier, Ziume. - Schmidt, Kaufm., Prag.

Lottoziehung vom 26. August. Wien: 24 36 78 72 38. Graz: 2 27 21 31 57.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for 'August', 'Zeit der Beobachtung', 'Barometerstand in Millimetern', 'Lufttemperatur nach Celsius', 'Wind', 'Anlicht des Himmels', 'Niederschlag in Millimetern'. Shows weather data for 25th and 26th August.

Den 25. und 26. herrliche, wolkenlose, sehr heiße Tage, etwas Höhenrauch. Den 27. in aller Früh rasche Bewölkung, Morgenroth, ferner Donner, Winddreher nach Ost, untertags abwechselnd Regen. Das Tagesmittel der Wärme am 25. und 26. + 20° und + 21°, am 27. + 23° und 32° über dem Normal, den 27. + 16°, am 02° unter demselben.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Dankagung. Ich sage allen Jenen, welche an dem Leichenbegängnisse meiner Schwiegermutter Theil genommen, meinen herzlichsten Dank. Löwenstein, Hauptmann-Rechnungsführer.